

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 2. Advent, 6.12.2020:Jakobus 5,7-8

So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ich will Frühling!“ - rief sie, da hatte der Herbst noch gar nicht richtig begonnen. „Ich mag den November nicht“ - kommentierte jüngst jemand anders, zugegeben, die letzten Tage waren trüb, - aber davor hat der November einen goldenen Oktober nachgeholt. Aber wie dem auch sei: Was sich in solchen Stoßseufzern ausdrückt, ist ein Unbehagen mit den gegenwärtigen Umständen, - bei den einen ist es die nasskalte Witterung, bei anderen die kahl werdenden Bäume, das Verschwinden der Farbe der Blätter, die kurzen Tage und die fehlenden Sonnenstunden. Oder es ist einfach die ganze Situation, in der wir stecken, die Einschränkungen unserer Freiheit, die Ent-

täuschung über ausfallende Begegnungen, Vereinsamung durch fehlende Nähe und Gemeinschaft, die beunruhigenden Nachrichten über schwere Krankheitsverläufe und hohe Sterbezahlen. Und nun steht auch noch Weihnachten vor der Tür, und echte Besserung ist nicht in Sicht: Ich will Frühling, ich will hier raus, ich mag das nicht.

Da hat mich dieses Wort aus dem Jakobusbrief sofort angesprungen: „So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern.“ Ja, genau. Seid geduldig! Das möchte ich denen entgegenhalten, die ihr Unbehagen auf Pappschildern und in wütenden Sprechchören tragen auf die Straße oder die in den sozialen Medien Dampf ablassen. Seid geduldig, da müssen wir nun irgendwie durch, bis Medikamente oder Impfstoffe die Krankheit beherrschbar machen. Seid geduldig, und nehmt nicht nur die eigene Befindlichkeit wahr, sondern auch, dass es Mitmenschen gibt, die schutzbedürftig sind und eure Rücksicht brauchen.

Seid geduldig! Das möchte ich denen sagen, die fragen: Wann können wir wieder normale Gottesdienste feiern, ohne die lästige Maske, und ohne diese seltsame Weise, das Abendmahl zu empfangen.

Sei geduldig! Das möchte ich auch mir selbst sagen, wenn ich traurig bin darüber, dass das Familientreffen nun ausfällt. So, wie auch schon etliche Geburtstagsfeiern und Besuche ausgefallen sind.

Sei geduldig. Aber was ist **Geduld** überhaupt genau? Und wie kann ich Geduld lernen – oder einüben?

Nach dem Duden ist Geduld ein „ruhiges und beherrschtes Ertragen von etwas, was unangenehm ist oder sehr lange dauert.“ Das passt ja hundertprozentig in die gegenwärtige Situation.

Bei Wikipedia findet man: „Das Wort **Geduld** (auch altertümlich: **Langmut**) bezeichnet die Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen. Oft gilt Geduld als eine Tugend; ihr Gegenteil ist die **Ungeduld**.

Als geduldig erweist sich, wer bereit ist, mit ungestillten Sehnsüchten und unerfüllten Wünschen zu leben oder diese zeitweilig bewusst zurückzustellen. Diese Fähigkeit ist eng mit der Fähigkeit zur Hoffnung verbunden. Geduldig ist auch, wer Schwierigkeiten, Leiden oder lästige Situationen mit Gelassenheit und Standhaftigkeit erträgt.“

„Die Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen. Bereit sein, mit ungestillten Sehnsüchten und unerfüllten Wünschen zu leben, weil man eine Hoffnung hat.“ Hier in einem alltäglichen Bild aus der Landwirtschaft: „Der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“

Er wartet, einerseits weil er die Erfahrung gemacht hat, dass er auch in der Vergangenheit immer wieder hat ernten können, wenn er den Pflanzen nur die nötige Zeit zum Wachsen und Reifen lässt.¹ Und er wartet andererseits, weil er gelernt hat, dass Frühregen und Spätregen wichtig sind, da gibt es nichts zu beschleunigen, Ungeduld würde nur alles zerstören.

Das ist vielleicht auch schon die Antwort darauf, wie man Geduld lernen oder einüben kann: Es ist dieses „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“, die Aufforderung, sich doch zu erinnern: Gott ist treu: „Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.“

Ganz bewegend wir das in Psalm 77 meditiert:

„Ich gedenke der uralten Zeiten,

¹ „Er hilft, wie er geholfen“ ELKG 236,3
4 Predigt 6.12.2020.odt 7962

der längst vergangenen Jahre.

Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel /

und rede mit meinem Herzen,

mein Geist muss forschen.

Wird denn der Herr auf ewig verstoßen

und keine Gnade mehr erweisen?

Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte,

und hat die Verheißung für immer ein Ende?

Hat Gott vergessen, gnädig zu sein,

hat er sein Erbarmen im Zorn verschlossen?

Ich sprach: Darunter leide ich,

dass die rechte Hand des Höchsten sich so ändern kann.

Darum gedenke ich an die Taten des HERRN,

ja, ich gedenke an deine früheren Wunder.“

Das ist der Blick zurück, auf eigene Glaubenserfahrungen. Auf Erfahrungen der helfenden Kraft Gottes auf dem eigenen Lebensweg. Also: Wo oder wann habe ich schon schwierige Zeiten erlebt, bin ich dem „verborgenen Gott“ begegnet, - und habe doch am Ende seine Hilfe erfahren dürfen?

Wir haben aber – anders als der Beter dieses Psalms – noch eine andere Perspektive, einen Blick, der über die eigenen Glaubenserfahrungen noch einmal ganz grund-

sätzlich hinausführt: Wir haben den Blick auf das Kreuz. Und wenn der Beter klagt: „Darunter leide ich, dass die rechte Hand des Höchsten sich so ändern kann“, - können wir mit Paulus antworten: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“²

Und wir haben den Blick nach vorn. Bei Wikipedia war ja davon die Rede, dass die Fähigkeit, geduldig zu sein, etwas mit Hoffnung zu tun hat. Und das ist eine Hoffnung, die unseren innerweltlichen Rahmen sprengt: „So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Seid auch ihr – wie der Bauer – geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

Es geht um das Kommen des Herrn. Es geht um Gottes rettendes Eingreifen in Zeit UND Ewigkeit. Es geht um die Tür, die Jesus Christus uns aufgestoßen hat durch sein Sterben für uns am Kreuz, und darum, dass er der „Erstling der Entschlafenen“: „Christus ist auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“³ Bei aller Angst, die wir haben mögen um unsere Gesundheit, bei aller Trauer um Menschen, die zu früh von uns gegangen sind, weil irgendeine Scheiß-Krankheit sie umgebracht hat, bei aller Wut über so sinnlose Taten wie die Amokfahrt in Trier haben wir doch denen etwas voraus, „die keine Hoffnung haben“⁴: Die Aussicht auf ewiges Leben in Gottes Herrlichkeit, den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott bereiten wird. Im Bild mit Jesaja gesprochen: „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“⁵

Also: Wenn Geduld aus der Hoffnung erwächst, dann haben wir hier den Schlüssel: „Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

3 1. Korinther 15,20

4 1. Thessalonicher 4,13

5 Jesaja 43,19